Deine Sprache verrÃ¤t dich ja!

Description

Kirchen-Geschichten

Foto: pixabay.com

Nicht nur Petrus verrÃ¤t sich durch seinen galilÃ¤ischen Dialekt als AnhÃ¤nger Jesu. Auch unsere Sprache verrÃ¤t nicht selten, wes Geistes Kind wir sind. Da gibt es die leidigen, endlos langen **FÃ¼rbitten**. Da wird geschwafelt, was das Zeug hÃ¤lt, oder auch fein gedrechselt in langen SatzgefÃ¼gen informiert, aber bis die FÃ¼rbitte endlich fertig ist, hat man vergessen, dass es sich dabei um ein Gebet und nicht um eine sozialpolitische Stellungnahme handelt. Anstandshalber hÃ¤ngt man noch das â??darum bitten wir Dichâ?¦â?? an den Schluss, aber das macht aus dem Statement auch kein wirkliches Gebet mehr. Wie wohltuend, wenn eine FÃ¼rbitte aus einem Satz besteht â?? und eben einem Gebet.

Oder die Sprache bei unseren **Grundsatzpapieren und Diskussionsrunde**n. Hier kann es passieren, dass man zwei, drei Stunden lang nur das Vokabular eines Proseminars fÃ¼r BWL zu hÃ¶ren bekommt. Prozesse und Faktoren, Meinungsbilder und Analysen, Hintergrund-Informationen, Milieustudien und offensive MaÃ?nahmenâ?¦ Die einzig christlich besetzte Vokabel erklingt dann schon mal in dem Protestruf â??Du lieber Himmel!â??.

Besonders erbittert wird der Krieg um die WÃ¶rter natÃ¼rlich dort, wo das Wort im Mittelpunkt steht. Predigten, Ansprachen in unseren Medien, zeitgemÃ¤Ã?e Bibelausgaben oder neue Kirchenlieder sind wahre Minenfelder der Auseinandersetzung. Gerechte Sprache fordern die einen. Einfache Sprache die anderen. BloÃ? keine uralten WÃ¶rter, die kein Mensch mehr kennt. Und natÃ¼rlich die Angst vor Worten, die im Neudeutsch nicht vorkommen, weil sie so schockierend ehrlich sind. Gut, bÃ¶se, SÃ¼nde, Himmel, HÃ¶lle, Vergebung, Gnade, Demut, Gehorsam und dergleichen unbequeme Vokabeln â?? wann hÃ¶rt man diese Worte?

Was heute in kirchlichen Formaten verkÃ¼ndigt werden darf, entscheiden oft nicht die Autoren selbst, sondern Fachleute. Mich wundert nur, dass die Leute ganz anders reden als diese Fachleute. Und die trauen den Leuten scheinbar wenig sprachliche Kompetenz zu.

Weder eine Demokratie noch eine kirchliche Gemeinschaft sorgt fÃ¼r ihre eigene StabilitÃ¤t, wenn sie ideologisch in die Sprache der Menschen hineinregiert. Und Christen, die biblische Sprache so lange glÃ¤tten, bis sie niemanden mehr aufregt, nehmen dem **Wort Gottes seine Kraf**t. Bei Jesaja kann man hÃ¶ren: â??So ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlÃ¤sst: Es kehrt nicht leer zu mir zurÃ¼ck, ohne zu bewirken, was ich will, und das zu erreichen, wozu ich es ausgesandt habe.â?? (Jesaja 55,11).

Darauf sollten wir mehr vertrauen als auf gendergerechte oder leichte Sprache.

Anne-Madeleine Plum